

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 27

Artikel: Neue politische Bewegungen in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue politische Bewegungen in der Schweiz

Ein politischer Erneuerungseifer hat heute breite Bevölkerungsschichten unserer Heimat erfasst. Weder zum Staunen noch zum Erschrecken liegt Grund vor, denn das Politisieren liegt dem Schweizer seit Jahrhunderten im Blut. Wenn sich heute auf einmal wieder große Gruppen, hauptsächlich der jüngeren Generation, die bisher zu den Lauen und Flauen gehörten, stürmisch der Politik zuwenden, so bedeutet das lediglich die Rückkehr zu einem naturgewollten und anlagemäßigen Zustand. Mit Begeisterung verfolgen die Einen das «neue Wesen», mit heftiger Ablehnung die Andern. Die Luft im Haus zum Schweizerdegen sei reichlich muffig und es schade

nichts, wenn die Fenster sperrangelweit aufgerissen und frischem Hauche Einlaß geboten werde, meinen die mit den bisherigen Zuständen Unzufriedenen, die sich in verschiedenen Kampforganisationen, den Fronten, Bünden und Harsten zusammengeschlossen haben. Sie weisen auf die wirtschaftliche Not unserer Tage hin, auf das Arbeitslosenheer und den schlechten Geschäftsgang, unter dem der kleine Gewerbetreibende seufze. Die Politik, Parlamente und Parteien haben versagt, ist ihr Vorwurf; Liberalismus und Marxismus tragen schuld an den heutigen Verhältnissen. Aber importieren die Frontenanhänger ihre Anschauungen nicht aus dem Ausland,

fragen besorgt ihre Gegner, und erheben unter dem Deckmantel nationaler Erneuerung Forderungen, die ganz und gar unschweizerisch sind! Sind im Schweizerlande die Zustände wirklich so mißlich? Kam nicht im Gegenteil die Eidgenossenschaft trotz der verlasteten Demokratie glimpflich durch Kriegs- und Krisenjahre? Und wie wollen die Fronten der wirtschaftlichen Not ein Ende bereiten? Noch wissen sie keine klipp und klare Antwort auf diese Frage, noch ist alles in der Sturm- und Drangperiode des Anfanges, in der — wie kürzlich einer ihrer Führer bekannte — die Gefahr, ins Extrem zu verfallen, groß ist. Die neuen politischen Gebilde sind — wie die

alten Parteien auch — in ihrem Gedeih und Verderb gebunden an einzelne Persönlichkeiten, deren Führerwillie ihnen Antrieb gibt. So begegnet man in den letzten Zeiten den gleichen Namen immer wieder in Zeitungsberichten, Zeitungsinseraten, auf Flugzetteln oder Plakaten. Uns, die wir den Tag einfangen und zeigen möchten, zeigen müssen, was er wichtig nimmt, drängte sich die Aufgabe auf, unsern Lesern auch einmal die neuen Männer, von denen man landauf landab, anerkennend oder ablehnend, so viel spricht, zu zeigen und darzutun, wie sich auch hier die schweizerische Eigenart im Sinne einer eigenwilligen Vielfalt bestätigt.

Aufnahmen von K. Egli



Dr. jur. Robert Tobler, Zürich, in einem Vortrag der Nationalen Front



Dr. Ernst Biedermann, Zürich, der Landesleiter der Nationalen Front



Dr. Hans Ochler, Küssnacht (Zürich), Mitglied der Landesleitung der Nationalen Front



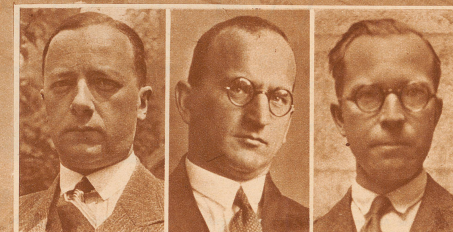
Oberstdivisionär E. Sonderegger wurde und wird zwar in Verbindung mit der «Nationalen Front», am häufigsten genannt, doch stellte er sich als Biedner vielfach schon den andern Fronten und Gruppen zur Verfügung. Überall vertritt er die nämlichen Postulate: Gesetz gegen Aufreizung zur Revolution und gegen antimilitaristische Propaganda, gegen Mißbrauch der Presse- und Redefreiheit und gegen volksfremde Elemente



Dr. Hans Bader, Zürich, Vorsitzender der schweizerischen Landesleitung der Schweizer Heimatwehr

Jng. Albert Trueb, Zürich, Mitglied der Landesleitung der Schweizer Heimatwehr

Oberst Hans Fiez, Zürich, Mitglied der Landesleitung der Schweizer Heimatwehr



Dr. jur. Wilhelm Frick, Rechtsanwalt, Zürich, der geistige Urheber und wichtigste Führer der Eidgenössischen Front

Dr. oec. publ. Wilhelm Meier, Zürich, Mitglied der Landesleitung der Eidgenössischen Front

Dr. Jann von Sprecher, Zürich, Mitglied der Landesleitung der Eidgenössischen Front

Die Schweizer Heimatwehr

nennt sich eine nationale, geistig-revolutionäre Bewegung, eine Freiheitsbewegung. Sie kennt drei Feinde unserer Demokratie: Judentum, Freimaurerei und internationale Hochfinanz. Sie will den Parteienstaat durch einen Ständestaat ersetzen und fordert eine weitergehende Ausbildung des Heeres. Zur Bekämpfung der Krise schlägt die Heimatwehr ein Verbot des Doppel- und Mehrfachverdienens sowie eine Umsatzsteuer auf Warenhäuser, Trusts und Konzerne vor. Gründungsjahr: 1925. Zeitung seit 1. April 1926: «Schweizerbanner».



Reg.-Rat Fritz Jöb, Bern, der Landesbundesführer der Neuen Schweiz

Eugen Wyler, Redaktor, Zürich, der Gründer der Neuen Schweiz und neben Regierungsrat Jöb, Bern, ihr wichtigster Führer

Die Neue Schweiz

«nationale Volksbewegung für geistige, wirtschaftliche und politische Erneuerung», möchte unsern Gesellschaftskörper in dreierlei Beziehung neugestalten: kulturell durch Befreiung des Geisteslebens von Einflüssen des Staates und der Wirtschaft, politisch durch «Entwirtschaftung» der Politik und wirtschaftlich durch Schaffung eines berufsständischen Aufbaues der Wirtschaft. Zeitschrift: die «Neue Schweiz».

Die Eidgenössische Front

wurde 1931 im Kampf gegen die Sozialversicherung gegründet. Mit Welschen und katholischen Eidgenossen wurde damals der Kampf gegen Liberalismus und Sozialismus aufgenommen. Sie steht auf dem Boden der Landesverteidigung und des Christentums und bekämpft Judentum, Freimaurer und Internationalismus.



L'Union Nationale

Ihr Haupt, Georges Oltramare, fordert scharfen Kampf gegen Judentum und Pazifismus, ja gegen die Demokratie und lehnt als Föderalist jede Bundessteuer ab. Die Bewegung nahm ihren Ausgang in dem Blatte «Pilor», das seit 1923 in Genf aufsehen erregte.

Aufnahme Walter

Die Nationale Front Entstanden durch Verschmelzung der 1930 an der Zürcher Universität unter der Führung von Dr. jur. Tobler ins Leben gerufenen Neuen Front, mit der von Dr. Biedermann geleiteten Nationalen Front. Mitglieder können Schweizerbürger arischer Abstammung werden, die das 18. Altersjahr zurückgelegt haben, sofern sie weder einer Geheimorganisation noch einer politischen Partei oder einer den nationalen Staat verneinenden Vereinigung angehören. Die Aktivmitglieder haben dem Weisungen ihrer Führer unbedingt Folge zu leisten. Zeitschriften: «Eiserner Besen», «Steiner Grenzboten» und «Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur».



Dir. S. Haas, Redaktor, Bern, der Gründer und Landesleiter des Bundes für Volk und Heimat

Nat.-Rat Rudolf Reichling, St. Gallen, Mitbegründer des Bundes für Volk und Heimat

Gottlieb Welti, Küssnacht (Zürich), Vertreter des Jungbauern-Bundes im Landesausschuß der B. V. H.

Oberst Guillaume Farre, Genf, der ehemalige Waffenchef der Kavallerie und Kommandant der 4. Division

Der Bund für Volk und Heimat

kämpft für Erneuerung der vaterländischen Gesinnung, für die Bodenständigkeit, Selbständigkeit und Qualität schweizerischen Schaffens, für Solidarität von Arbeitgebern und -nehmern, für Entpolitisierung der Gewerkschaften und für die Stärkung des Bauernstandes. Mit Hilfe der Bauern will der Ende Mai 1933 gegründete Bund die in marxistischer Faust und Korruption gefangenen Städte befreien. Kampf gegen Marxismus, aufbaustrebende Parteiwirtschaft, Bürokratismus, Zentralismus und Antimilitarismus schrieb er auf seine Fahnen. Ehrenwörtliche Erklärung, keiner geheimen Gesellschaft anzugehören, ist Voraussetzung für Erlangung der Mitgliedschaft. Zeitung: Eidgenössische Zeitung. Der Landesleitung des Bundes gehört außer den hier im Bild gezeigten Männern noch sein Mitbegründer Oberst Eugen Bircher, Direktor der Krankenanstalt Aarau, an.